

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagenpost: Monatl. 3. Post M 1.20 einschließlich 18 J. Beförd.-Geb., 24 J. Zustellungsgeb., 2 Wg. 1.10 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. d. Gewalt u. d. Wehrdienst. besteht kein Anspruch auf Befreiung. Druckort: Altensteig. Verlagsort: Freudenstadt. Verlagsnummer: 1022.

Nummer 72 Altensteig, Donnerstag, den 26. März 1942 65. Jahrgang

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kertsch wurden erneute Angriffe härterer Kräfte des Feindes abgewiesen. Im Donezgebiet schloßen die andauernden starken Angriffe des Feindes an der Abwehr deutscher und rumänischer Truppen. Bei den erfolgreichen örtlichen Angriffen deutscher Truppen an der Front ostwärts, Charkow erlitt der Gegner hohe Verluste an Menschen und Material. Im nördlichen Frontabschnitt haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS in mehrstündigen harten Angriffskämpfen unter schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen den in die eigenen Stellungen eingebrochenen Feind geworfen und Gegenangriffe härterer Kräfte erfolgreich abgewiesen. Bei diesen Kämpfen hat sich die SS-Polizeidivision besonders ausgezeichnet.

In allen Abschnitten griffen Verbände der Luftwaffe wirksam in die Erdkämpfe ein. Im Hafen von Murmaschl gelang es bei Luftangriffen, ein größeres Handelsschiff sowie Kaimauern erheblich zu beschädigen. Deutsche Jäger schossen im hohen Norden sieben Jagdflugzeuge des Masters Hurricane und ein sowjetisches Flugzeug ab.

Eine Jagdstaffel des italienischen Expeditionskorps hat sich an der Ostfront als Begleitschutz deutscher Flugzeuge besonders bewährt.

Die 20. Panzerdivision hat in mehrwöchigen schweren Abwehrkämpfen im Osten über 140 zum Teil überlegene und von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen und hierbei insgesamt 6 Panzer vernichtet.

In Nordafrika geringe beiderseitige Spähtruppentätigkeit.

Schiffsziele des Hafens La Valetta auf Malta wurden am Tage in rollendem Einsatz erfolgreich bombardiert. Hierbei erhielt ein Kreuzer mittelschiffs einen Bombentreffer, während andere Bombeneinschläge in unmittelbarer Nähe von zwei Handelsschiffen sowie in Dockanlagen und im Arsenal beobachtet wurden. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze der Insel. Begleitende Jäger brachten zwei britische Flugzeuge zum Absturz.

An der Südküste Englands belegten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht die Häfen von Portland und Weymouth mit Bomben. Mehrere militärische Ziele wurden schwer getroffen.

Bei wirkungslosen Angriffsversuchen eines gemischten britischen Jagd- und Bombenverbandes am Tage auf das französisch-belgische Küstengebiet vor der Front durch Jagdbomber acht Flugzeuge. In der letzten Nacht schossen Flak und Marineartillerie zwei britische Bomber ab.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB. Rom, 25. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Gyronefront nichts von Bedeutung. Der Feind unternahm einen Luftangriff auf Bengasi. Auch im Gebiet von Athen waren englische Flieger zahlreiche Spreng- und Brandbomben ab. Einige Verkehrshäuser wurden beschädigt, ein Ortschaft getötet.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Torpedoflugzeuge gestern einen Flottenverband an und trafen mit Sicherheit einen Kreuzer mittlerer Tonnage.

### Der finnische Wehrmachtsbericht

DNB. Helsinki, 25. März. Der finnische Heeresbericht vom 24. März lautet: Die Feuerfähigkeit der Infanterie auf der Kareliischen Landenge war lebhafter als gewöhnlich. Eigene Spähtruppen drangen an zwei Stellen in feindliche Stellungen ein, vernichteten dabei drei Bunker mit der Mannschaft und richteten beim Feind große Verwirrung an. Unsere Artillerie und Granatwerfer vernichteten mehrere feindliche Widerstandspunkte.

Auf der Anas-Landenge wurde ein hundert Mann starker feindlicher Spähtrupp beim Versuch, unbesetzten Stellungen über das Eis in die Plante zu fallen, vernichtet, wobei ihm unsere Küstenbatterie Verluste zufügte. Unsere schwere Artillerie hat ein Dorf, das dem Feind zur Unterkunft diente, unter Feuer genommen und in zehn Häusern Volkstreffter erzielt. Der Feind erlitt hohe Verluste.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, herrschte an der am Switz verlaufenden finnischen Front am 23. und 24. März lebhafteste Artillerietätigkeit. Finnische Artillerie nahm eine von den Bolschewiken besetzte Ortschaft unter wirksames Feuer, wobei durch Volkstreffter eine Reihe von Unterständen mit ihrer Belegung zerstört wurde. Weiter wurde eine feindliche Batterie auf dem Okafer des Omega-Sees zum Schweigen gebracht.

### Neue Abwehrrfolge im Osten

Welle auf Welle der Sowjets zer schlagen

DNB Berlin, 25. März. Bei den schweren Abwehrkämpfen in der Mitte der Ostfront trug ein deutscher Oberwachtmann, der als vorgeschobener Beobachter der 7. Batterie bayrischer Artillerieregiments in der nördlichen Linie das Feuer seiner Batterie leitete, entscheidend zu der Abwehr harter feindlicher Angriffe bei. Welle auf Welle der angreifenden feindlichen Massen wurde durch das guttönende Artilleriefeuer zer schlagen, so daß nur schwache Angriffsspitzen an die deutschen Infanteriestellungen herankommen konnten. Obwohl der Oberwachtmann im weiteren Verlauf der Kämpfe durch einen Lungenbeschuß schwer verwundet wurde, blieb er dennoch auf seinem Posten, bis nach längerer Zeit Ablösung kam. Aber kaum war er abgelöst, als der Offizier, der an seine Stelle getreten war, ebenfalls schwer verwundet wurde. Trotz der heftigen Schmerzen, die ihm sein Lungenbeschuß verursachte, sprang der Oberwachtmann im Bewußtsein der Verantwortung sofort wieder ein und übernahm von neuem die Feuerleitung, so daß der Feind durch das ununterbrochene wirksame deutsche Artilleriefeuer endgültig abgewiesen werden konnte.

Im mittleren Frontabschnitt wurden elf vollbeladene Güterzüge und vier unter Dampf stehende Lokomotiven von der deutschen Luftwaffe vernichtet, so daß die Trümmer den Verkehr auf diesen Strecken für längere Zeit blockierten. Die durch diese Verkehrsstörungen hervorgerufenen Ansammlungen von Transportfahrzeugen wurden wiederum lohnende Ziele für weitere Angriffe der deutschen Kampfflugzeuge.

Stefani berichtet von der Ostfront, daß die Luftwaffe des italienischen Expeditionskorps in Fortsetzung der Unterstützung der Bodentruppen am 24. März den Kampf mit einem zahlenmäßig überlegenen feindlichen Verband ausnahm, zwei Sowjetflugzeuge abschloß und ohne eigene Verluste zurückkehrte.

#### Harte Kämpfe im Südbereich

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahm am 24. März auf der Halbinsel Kertsch der Feind nach der Kampspanne der letzten Tage seine Angriffe wieder in verstärktem Umfang auf. Die von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten und mit Panzerunterstützung durchgeführten Vorstöße dauerten den ganzen Vormittag über an und dehnten sich auf den gesamten Frontabschnitt aus. Alle Angriffe wurden unter Mitwirkung von Sturmgeschützen und Sturzkampfflugzeugen mit schweren Verlusten für den Feind abgelehnt. Erneute Bereitstellungen des Gegners wurden, ehe sie zur Auswirkung kommen konnten, von guttönendem Artilleriefeuer erfasst und zer schlagen. Als der Gegner am Nachmittag seine Angriffe fortzusetzen versuchte, wurden auch diese abgelehnt. In den Kämpfen des Tages wurden zehn feindliche Panzer vernichtet.

Im Donez-Gebiet kam es am 24. März bei Taumetter ebenfalls verschiedentlich zu heftigen Kämpfen. Der Gegner wiederholte immer wieder an einigen Brennpunkten seine Vorstöße. Die von starkem Artilleriefeuer und Panzern unterstützten Angriffe wurden teils in erbitterten Mäusen, und Nahkämpfen, teils im Gegenstoß abgewiesen. Als auch rumänische Stellungen angegriffen wurden, schlugen die rumänischen Einheiten, unterstützt von deutschen Panzern und Gebirgsjägern, die Bolschewiken im Gegenstoß zurück und nahmen dabei eine vom Feind besetzte Ortschaft. Eine weitere feindliche Ortschaft wurde von ungarischen Truppen im

Rahmen eines erfolgreichen örtlichen Angriffes in Besitz genommen.

Im Verlauf der sich über diesem Kampfgebiet entwickelnden Luftkämpfe schossen italienische und kroatische Jäger drei feindliche Flugzeuge ab. Auch die deutschen Kampffliegerverbände und Jäger waren an diesem Dienstag sehr erfolgreich. Während deutsche Kampfflugzeuge bolschewistische Feldstellungen auf der Halbinsel Kertsch mit Bomben belegten, vernichteten unsere Jagdflieger die feindlichen Jäger in erbitterter Luftkämpfe, aus denen die deutschen als Sieger hervorgingen.

Unter diesem wirksamen Jagdschutz konnten die deutschen Kampfflugzeuge feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen erfolgreich mit Bomben aller Kaliber belegten und dabei zwölf Panzer vernichten oder schwer beschädigen.

Nicht nur auf der Halbinsel Kertsch, sondern über der ganzen Krin beherrschten die deutschen Jäger den Luftraum und schossen ohne eigene Verluste 19 bolschewistische Flugzeuge ab.

### Japanische Erfolgsmeldungen

Japanische Bombenangriffe auf Corregidor

Tokio, 25. März. (Dad.) In einem Massenangriff von bisher an der Philippinenfront noch nicht erlebten Umfange warfen japanische Armee- und Marineflugzeuge am 24. März zahlreiche Bomben auf die Inselung Corregidor ab, wie „Tokio Nishi Nishi“ von einem Stützpunkt auf den Philippinen berichtet. Im Verlauf des Angriffs, an dem nur ausgesuchte Formationen teilnahmen, wurde die gesamte feindliche Flak zum Schweigen gebracht. Kluge schwarze Rauchwolken zeugten noch lange Zeit von der Wirksamkeit des Bombardements.

Wie Domei aus Madag meldet, unternahmen japanische Truppen zurzeit Säuberungsoperationen gegen die Aker-Bleibel der niederländischen Truppen auf Sumatra, die sich in das Berggelände etwa hundert Kilometer westlich von Medan geflüchtet haben, um von hier aus einen Kleinstreit zu führen. Da die Japaner alle strategisch wichtigen Punkte an der Ost- und Westküste der Insel besetzt halten, wird die Vernichtung des Gegners nur noch eine Frage der Zeit sein.

Einem Bericht aus Manila zufolge landeten japanische Seesoldaten am 15. März auf der südöstlichen Halbinsel der Insel Mindanao in Mati, 65 Kilometer nördlich von Davao, und besetzten 19 dort internierte Japaner.

### Zusammentritt des japanischen Reichstags

DNB Tokio, 25. März. Der japanische Reichstag trat Mittwoch zu seiner letzten Sitzung vor den Neuwahlen zum Unterhaus, die am 30. April stattfinden, zusammen. Ein großer Teil der Oberhausmitglieder stützte den japanischen Armeen in Nord- und Mittelchina in den nächsten Wochen einen Besuch ab. Was die Unterhauswahlen angeht, so werden zurzeit unter Führung eines 30köpfigen Ausschusses, der sich zum Teil aus Mitgliedern der Bewegung zur Unterstützung des Kaisertums zusammensetzt und dessen Bildung die Regierung Tojo maßgebend beeinflusste, im ganzen Lande Listen der geeigneten Kandidaten aufgestellt, deren Ernennung in Kürze erfolgen dürfte.

### Der Führer empfing König Boris

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Der Führer empfing am 24. März in seinem Hauptquartier König Boris von Bulgarien und hatte mit ihm eine lange und herzliche Aussprache. Die Besprechung verlief im Geiste der im Weltkrieg begründeten Waffenbrüderschaft und Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien. Abends war König Boris Gast des Reichsaußenministers von Ribbentrop in seinem Quartier.

Am 25. März empfing König Boris dem Reichsmarschall Göring in Karinhall einen Besuch ab.

### „Unsere Kriegführung ist verpöndelt“

Erklärt Wendel Willkie

DNB Berlin, 25. März. Während Roosevelt in der ihm eigenen Art sich weiter als Angeher übt und mit geradezu irreführenden Erklärungen Wunschtäume den begierig, aber vergeblich auf Erfolgsmeldungen wartenden Postlees vorkaufelt, läßt sein einseitiger Gegenlandsbat Willkie jetzt mit einem Male in die Oppositionsfanzare. Was bei der Wandelbarkeit dieses äuslichen Subjekts, der seine Meinung immer dann wendet, wenn er glaubt, sein Schicksal ins Trockene bringen zu können, in Deutschland niemanden in Erstaunen versetzt. Aber als Ausdruck einer Stimme aus USA ist seine Erklärung immerhin erwähnenswert. Er schreibt nach einer Meldung aus Washington in einem Artikel des Magazins „Lod“: „Ich sehe heute, daß unsere Kriegführung verpöndelt, das Arbeiten unseres Wirt-

schafts Systems lahmgelagt und die Hoffnung, eine bessere Kriegsführung zu erleben, geschwunden ist.“ Willkie stellte außerdem in dem Artikel fest, daß er nicht den geringsten Wunsch hege, von der Regierung des New Deal auf irgend einen Posten berufen zu werden. Er erklärte ferner, daß er lieber die Möglichkeit zu freier Kritik haben wolle. Dem Volk müsse klar sein, wofür es kämpfe, bevor es den Sieg erstreiten könne. Wenn man dem Volk nicht die Wahrheit sagt, so werde das Ergebnis mangelndes Vertrauen zur Regierung sein.

Woraus hervorgeht, daß Roosevelts Schaumbläsererei nicht in allen Kreisen der Vereinigten Staaten für bare Münze genommen werden.

### Erklärung des indischen Nationalausschusses

„Cripps' Ausgabe ist die Verlängerung des indischen Sklaventums“

DNB Bangkok, 25. März. Der indische Nationalausschuss in Bangkok befaßt sich in einer Kundfundenklärung mit dem Stalin-Knecht Cripps. Die Tatsache, so heißt es in der Erklärung, daß Cripps während der ersten Tage Besprechungen mit dem Vizekönig, General Wavel und dem Minister im Exekutivrat des Vizekönigs abhalten werde, zeige deutlich, daß Cripps als Vertreter des britisch-bolschewistischen Imperialismus und nicht als Freund Indiens gekommen sei. Wäre Cripps wirklich als Befürworter der indischen Unabhängigkeit gekommen, dann hätte er zuerst die indischen Führer getroffen. Cripps erklärte, er habe keine Zeit in Indien herumzureisen. Wie ein Hochfunkler sagte, er seinen Durbar in Delhi und fordere alle

indischen Führer auf, nach Delhi zu kommen, um ihm ihren Tribut zu zahlen. Ueberraschend sei auch Cripps' Bekanntmachung, er werde sich nur zwei Wochen in Indien aufhalten, weil ihn dringende Geschäfte nach London zurückrufen. Der Grund für Cripps' kurzen Aufenthalt liege wahrscheinlich in seiner Meinung, er werde den indischen Führern die Beschlüsse des englischen Kriegskabinetts bekanntgeben, an deren Grundrissen nichts mehr geändert werden könne. Es handle sich also in Wirklichkeit um ein englisches Diktat, das dem indischen Volk aufzuzwingen werden solle.

In einem erneuten Appell forderte der in Tokio im Exil lebende indische Nationalistenführer Rasch Behari Bose über den Nichtstun seiner Landsleute in Indien auf, sich diesmal nicht überhöpfeln zu lassen und den Vorschlägen des Beauftragten Statins in London, Cripps, kein Gehör zu schenken, welcher Art sie auch seien.

**Kaupolitik gegenüber Südamerika**

NRW Stockholm, 25. März. Kaufpolitik gegenüber den südamerikanischen Staaten wird neuerdings durch eine immer offener zutage tretende militärische Durchdringung dieser Länder gekennzeichnet. So wird der Ausbau von Stützpunkten in Ecuador, Guatemala, Kuba und Venezuela gemeldet. Dazu treten Waffenlieferungen an andere zur Gefolgschaft bereitete Staaten. Mexiko soll baldig ins Schlepptau genommen werden. Nachdem die mexikanische Regierung bereits vor kurzem den Vereinigten Staaten freies Verfügungsrecht über Häfen und Flugzeugstützpunkte des Landes einkaufte, trat nach einer Weildung aus Washington jetzt die mexikanisch-nordamerikanische Militärkommission wiederum zusammen.

**Letzte Schiffsreserven Kanadas**

NRW Stockholm, 25. März. Die bekannte britische Weltreise Kapita Forbes, die dieser Tage von einer ausgedehnten Reise durch Kanada zurückkehrte, veröffentlicht im Londoner "Daily Telegraph" einen Bericht über die Folgen der Operationen deutscher U-Boote im westlichen Atlantik und in den amerikanischen Küstengewässern. Kapita Forbes erklärt die kanadische Regierung müsse auf ihre letzten Schiffsreserven zurückgreifen, um gegen die Gefahr der deutschen U-Boote anzutreten. Schiffe, die schon als Alteisen verkauft worden waren und auf den Flüssen fern vom Atlantik darauf warteten, verschrottet zu werden, müssen heute wieder in See gehen", erklärt Kapita Forbes. "Jernahrt und verbrutt, oft mit harter Schlagseite, erhalten sie eine neue Mannschaft und werden in See geschickt. Sie sind zum Teil nur für den Sommer gebaut, ja sogar nur für den Schiffsverkehr auf den Seen und trotzdem müssen sie, wenn wir Munition und Nahrungsmittel an unsere Verbündeten schicken wollen, den Winterkürmen des Atlantik und der Arktis ausgesetzt werden". Kapita Forbes erzählt weiter, es wimmere an der kanadischen Küste von schiffbrüchigen Matrosen und Offizieren. Man habe eine Art "Sammellager der Schiffbrüchigen" eingerichtet, in dem alle geretteten Mannschaften und Offiziere korporelter Handelschiffe gesammelt würden, um von dort aus möglichst rasch erneut eingesetzt zu werden.

**Zu der Verhaftung der 3000 norwegischen Seelente**

NRW Oslo, 25. März. Die Verhaftung der 3000 norwegischen Seelente in USA ist hier die Sensation des Tages. Unter großen Balkenüberschriften übernimmt die hiesige Presse die Meldung: "Betrogene norwegische Seelente sagen sich von der Londoner Emigrantregierung los". "Von der Zwangsarbeit für England ins Gefängnis der Hitlertaten". — "Der Dank für die Blutopfer in englischen Diensten" und ähnlich lauten die Schlagzeilen.

In den Leitartikeln betonen die Osloer Zeitungen einstimmig, die Verhaftung sei ein Ereignis von selten großer Tragweite. Wenn der Generalkonsul von USA gegen 3000 norwegische Seelente einschreiten würde, weil diese ihre Schiffe verließen, so bedeute das, daß sich diese norwegischen Seemänner von der Emigrantregierung in London lossagen und sich weigerten, weiterhin ihre Haut auf der Todesfahrt nach England zum Markt zu tragen, daß die Verhaftung deshalb erfolgte, weil die Norweger gegenüber der Londoner Schattentregierung und gegenüber England und den USA den Gehorsam verweigerten. Sie läßt sich betrogen und erleiden nun ein bitteres Erwachen. So steht der Dank Englands für die Blutopfer der norwegischen Handelsflotte aus, heißt "Hilfenposten" weiter fest: "Gefangenenschaft in den Konzentrationslagern der Hitlertaten".

"Morgenbladet" spricht von einem Hohn der sogenannten Demokratie, die jetzt die Männer einfordert, die sie bisher brutal ausnutzte.

"Morgenposten" steht in der Verhaftung den Beweis für die wahre Stimmung der norwegischen Seelente, die schon seit langer Zeit zur Fahrt für England und USA mit den Mitteln des Terror und der Gewalt gezwungen werden mußten.

In dieser Situation, so betont die Bauernzeitung "Nationen", gewinnt der Aufruf des norwegischen Reederverbandes an die im Fernen Osten befindlichen norwegischen Handelschiffe eine besondere Bedeutung. Hier bietet sich den norwegischen Seelenten dank des Entgegenkommens der japanischen Regierung die letzte Chance, ihre Schiffe für Norwegen zu retten und gleichzeitig aus der Todesfahrt für England und USA herauszukommen.

**"Bleibt weg von der Feindschaft!"**

**Aufruf des norwegischen Reederverbandes**

NRW Oslo, 25. März. Die im norwegischen Reederverband zusammengeschlossenen Reeder haben ihre im Indischen Ozean, im Pazifik und in den australischen Gewässern befindlichen Schiffsführer aufgefordert, sich sofort ohne Rücksicht auf bisherige anderweitige Bestimmungen der Schiffe nach besonders benannten japanischen bzw. im japanischen Machtbereich gelegenen Häfen zu begeben. In dem Aufruf des norwegischen Reederverbandes wird den norwegischen Besatzungen ihre eigene und die wirtschaftliche Sicherstellung ihrer Familien gewährleistet. Weiterhin wird der Londoner Nachrichtendienst vom 1. März zitiert, der bekanntgegeben hatte daß seit dem 9. April 1940 bis Ende 1941 ungefähr 200 norwegische Schiffe mit 1,3 Millionen BRT verloren gingen, wobei 1000 norwegische Seelente ihr Leben einbüßten. In Wirklichkeit sind die tatsächlichen Verluste, die die norwegische Schifffahrt in ihrem Dienst für England an Menschen und Schiffen erlitt, wesentlich höher.

Zum Schluß heißt es in dem erwähnten Aufruf: "Bleibt weg von der Feindschaft! Befolgt den Ruf der Heimat und benutze die letzte Chance, die euch geboten wird."

**Luftangriffe auf Weymouth und Portland**

NRW Berlin, 25. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bombenangriffe gegen die militärischen Anlagen der beiden englischen Hafenstädte Weymouth und Portland an der Südküste Englands, sowie gegen Schiffe und Lagerhäuser an den dortigen Kais. Die Angriffe hatten mit sehr guter Trefferrate der Bomben schweren Kalibers in den beschlossenen Zielen eine außerordentlich starke Wirkung.

Die nahe beieinanderliegenden Häfen Portland und Weymouth wurden früher als Stützpunkte der britischen Flotte benutzt und dienen jetzt als Sammelpunkte für Geleitzüge. Es sind dort Unterseeboot-Verstecke, große Vellager und eine große Torpedofabrik. Die beiden Häfen sind immer wieder Gegenstand deutscher Luftangriffe. Vorher dem letzten war der Luftangriff vom 5. März 1942 besonders erfolgreich.

**Neue Ritterkreuzträger**

**Für eine der kühnsten Taten der Seegeschichte**

NRW Berlin, 25. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Vizeadmiral Otto Ciliax, Befehlshaber der Schlagschiffe, und Kapitän zur See Kurt Hoffmann, Kommandant des Schlagschiffes "Scharnhorst".

Im Juni 1941 übernahm Vizeadmiral Ciliax als Befehlshaber der Schlagschiffe das Kommando über die in Brest liegende deutsche Kampfgruppe, bestehend aus den Schlagschiffen "Scharnhorst" und "Gneisenau" und dem schweren Kreuzer "Prinz Eugen". Ihm wurde die Aufgabe gestellt, diesen Schiffsverband durch den Kanal zu führen. Vizeadmiral Ciliax bereitete diese Unternehmung, die zu den kühnsten Taten der Seegeschichte gehört, umsichtig und mit Tatkraft vor und führte sie dann mit größtem Schmelz durch. Er selbst legte dabei höchste persönliche Einsatzbereitschaft und außergewöhnliche Tapferkeit an den Tag.

Kapitän zur See Hoffmann ist seit Kriegsausbruch Kommandant des Schlagschiffes "Scharnhorst" und hat sein Schiff bei allen Feindoperationen mit hervorragender Tapferkeit und größtem Schmelz geführt. Bei dem Durchbruch der Schlagschiffe durch den Kanal bewies Kapitän zur See Hoffmann erneut seine außerordentliche Einsatzbereitschaft und persönliche Unerschrockenheit.

NRW Berlin, 25. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Flieger Bogatsch, General der Luftwaffe beim Oberkommando des Heeres.

General der Flieger Rudolf Bogatsch, am 14. September 1891 in Breslau geboren, hat als General der Luftwaffe beim Oberkommando des Heeres bereits im Frieden die Verbände der Heeresflieger für ihre wichtige Aufgabe mit großem Erfolg vorbereitet. Im Kriege hat er bei allen Operationen den Einsatz der dem Oberkommando des Heeres zugewiesenen Luftwaffenverbände geleitet. Seiner unermüdbaren persönlichen Einwirkung, Botschaft und Tatkraft ist es zu verdanken, daß die Ergebnisse der Luftaufklärung zu einem wertvollen zuverlässigen Führungsmittel ausgestaltet wurden und daß die dem Oberbefehlshaber des Heeres unterstehenden Flieger- und Flak-Abteilungen jederzeit den Anforderungen gerecht wurden, die an sie auch im Erdkampf gestellt werden. Für die erfolgreiche operative Führung des Heeres hat sich General Bogatsch dadurch grundlegende Verdienste erworben, die bei der Führung höchste Anerkennung gefunden haben.

**Eigenlob zum Ritterkreuz**

NRW Berlin, 25. März. Der Führer verlieh am 24. März Leutnant Strelow, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eigenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nachdem er ihm erst vor sechs Tagen auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet hatte, und sandte ihm folgendes Schreiben:

"In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 66. Lufttages als 84. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eigenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Der Reichsmarschall beglückwünschte Leutnant Strelow mit folgenden Worten:

**Lieber Strelow!**

"Ich habe mich über Ihren herrlichen Aufstieg als kühner Jagdflieger besonders gefreut und beglückwünsche Sie zu der hohen Tapferkeitsauszeichnung. Möge Ihnen das Soldatenglück so treu bleiben wie bisher."

Staffelführer Leutnant Hans Strelow ist in kürzester Zeit einer der erfolgreichsten Jagdflieger der deutschen Luftwaffe geworden. Der jetzt zwanzigjährige ist bisher 66mal Sieger im Luftkampf geblieben.

Leutnant Strelow, ein gebürtiger Berliner und Sohn eines Volkshullehrers, vollendete am 20. März 1942 das 20. Lebensjahr. Zunächst als Jagdflieger im Westen einsetzend, errang er die ersten Lufttage jedoch erst an der Ostfront. Am 5. Juli 1941 wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und am 14. September 1941 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Oktober vergangenen Jahres erhielt Leutnant Strelow den Ehrenpokal des Reichsmarschalls für besondere Leistungen im Luftkrieg. Bis zum 8. Februar 1942 hatte Leutnant Strelow 36 Sowjetflugzeuge zum Abschuss gebracht. Dann begann ein geradezu sensationeller Aufstieg, der mit elf Abschüssen innerhalb von zwei Tagen die vorbildliche Tapferkeit und das hohe fliegerische Können Leutnants Strelow unter Beweis stellte. Am 19. März konnte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht melden, daß Leutnant Strelow mit zwei Einsätzen an einem Tage sieben bolschewistische Flugzeuge bei freier Jagd im mittleren Frontabschnitt abschoss. Auch in Tiefangriffen auf Feldflugplätze und Nachschubwege der Sowjets zeichnete sich Leutnant Strelow, der mit über zweihundert Feindeinsätzen schon seit geraumer Zeit die Goldene Frontfliegenpanne für Jagdflieger trägt, wiederholt aus. Seit einigen Wochen führt er als jüngster Flugzeugführer seines Geschwaders eine Jagdflotte.

Britischer Kriegsrat auf Ceylon. In Ceylon ist ein Kriegsrat gegründet worden. Seine Mitglieder sind nach dem Londoner Nachrichtendienst der Oberkommandierende, Vizeadmiral Sir Geoffrey Layton, der Gouverneur Sir Andrew Calcott, der Ministerpräsident sowie Vertreter des Heeres, der Marine und der Luftwaffe.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Rundgebung deutsch-italienischer Waffenbrüdererschaft. Eine eindrucksvolle Rundgebung deutsch-italienischer Waffenbrüdererschaft fand in Neapel statt. Der Präsident der Deutsch-italienischen Gesellschaft, Minister für Volkswirtschaft Pavolini, hatte deutsche und italienische Verwandte zu einer Sondervorstellung in die königliche Oper in Neapel eingeladen. Zur Aufführung gelangte Puccinis Oper "Tosca". Eine besondere Ehrung erhielt die Sondervorstellung durch die Anwesenheit des Kronprinzen, der in der Uniform des Generalinspektors der italienischen Infanterie erschienen war. Im Verlauf des Abends begrüßte der Kronprinz mit dem Vorkämpfer von Madama und dem deutschen Militärattaché General von Ninteln die deutschen und italienischen Schwerverwandten einzeln und unterhielt sich mit ihnen.

Verlust von zwei USA-Zerstörern zugegeben. Das USA-Marineministerium hat nach wochenlangem Schweigen bekanntgegeben, daß die Zerstörer "Pillsbury" und "Edsall", die der amerikanischen Flottenliste angehörten, Anfang März in der See bei Java versenkt worden sind. Die Besatzung bestand aus 122 Mann. Als Bewaffnung hatten sie außer Flugabwehr vier 10,2-Zentimeter-Geschütze und 12 Torpedoausschüßrohre.

Beschädigter Britenkreuzer in Gibraltar. Nach einer Meldung aus Algieras traf in Gibraltar ein bei einem Gefecht im Mittelmeer beschädigter britischer Kreuzer ein.

Die britische Admiralität gibt nach fast drei Monaten den Verlust des bereits am 4. Januar d. J. durch ein japanisches U-Boot südlich Java versenkten britischen Frachtdampfers "Kwantung" von 2026 BRT bekannt. Von der 88köpfigen Besatzung konnten nur 12 Mann gerettet werden.

Sowjetschne in einer englischen Kirche. Einen schlagenden Beweis für die fortgeschrittene Bolschewisierung Englands und gleichzeitig ein neues abstoßendes Beispiel für die heuchlerische Verlogenheit englischer "Frömmigkeit" liefert ein Bild, das vor einiger Zeit in der liberalen Londoner "News Chronicle" mit entsprechendem Begleittext erschienen ist. Es zeigt einen scheinbar andächtig betenden Priester vor einem durch Kreuz und Kerzen als Altar gekennzeichneten Aufbau, der jedoch in voller Breite mit der Wädherrschne Kostens und den Sowjetsymbolen Hammer und Sichel bedeckt ist. Die groß aufgemachte Leberchrist "Hammer — und Sichel — Fahne auf dem Altar" bestätigt den ungläublichen Sachverhalt.

Hundert Prozent Verdienst eingekürzt. Nach Weibungen aus den Vereinigten Staaten bleibt dort trotz aller Regierungsintentionen die Kriegsmateriellproduktion weiter ein glänzendes Geschäft. Die Untersuchung im Parlamentsauschuß in Washington enthüllte, daß ungeheure Gewinne erzielt worden sind. Beispielsweise wurde festgestellt, daß eine Fabrik, die Regierungsaufträge für 58 Millionen Dollar erhalten hatte, beim Bau von Anlasern für Flugzeugmotoren mit hundert Prozent Verdienst arbeitete.

Ueberschwemmungen in der Türkei. Infolge harter Regengüsse in den letzten Tagen sind die Flüsse und Bäche in der Gegend von Adana (südlich des Taurus) wieder über die Ufer getreten und haben große Gebiete überschwemmt. In acht Dörfern sind bedeutende Schäden entstanden. Die Bevölkerung eines Dorfes mußte evakuiert werden. An einer Stelle sind rund tausend Schafe von den Fluten weggeschwemmt worden und rund 3000 sind auf Hügeln, die vom Wasser eingeschlossen sind, abgeblieben. Die Bewohner aus dieser Gegend mußten auf den Bäumen Zuflucht suchen, bis die Rettungsboote anlangten. Im Laufe der Nacht zum Dienstag ist die Temperatur plötzlich unter Null gesunken und das ganze Ueberschwemmungsgebiet eingefroren. Sämtliche Baumwollpflanzen in der Gegend sind vernichtet.

Letztlicher Bericht. In einem Artikel über die politischen Nachenschaften des Indentums befaßt sich die lettische Zeitung "Daugavas Vestnesis" in Dinaburg mit der Person des ehemaligen langjährigen lettischen Außenministers Munters und schreibt u. a.: Es gab eine Zeit, wo man den Eindruck hatte, daß von Munters belnabe das Schicksal Europas oder Genfs abhing. Schließlich zeigte es sich, daß dieser gut erzogene anglophile Politiker eine südlich-freimaurerische Kreatur war, die sogar eine Verbindung mit dem Bolschewismus nicht abschonte. Bekanntlich erhielt Munters als Industrieller für seine Mitwirkung bei der Auslieferung Lettlands an den Bolschewismus einen Posten im sowjetischen Außenministerium.

Wolfschäbding hingerichtet. Am 24. März ist der 1921 in Unterdenkeltten geborene Kurt Schrimpf hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hamburg als Wolfschäbding verurteilt hat. Schrimpf, ein arbeitsloser und unerschauer Mensch, hat außer anderen Straftaten wiederholt von einem Luftschaffraum des Hamburger Hauptbahnhofes aus Bahn- und Feldbestellungen, darunter auch viele Feldpostbestellungen, gestohlen.

Von den Japanern gelapert. Wie Domei erzählt, haben japanische Flotteneinheiten auf Patrouillenfahrten in den philippinischen Gewässern am 18. März das 522 BRT große Schiff "Princess of Regenes" der Regras Navigation Company und einen weiteren 300-Tonner gekapert.

**Mitarbeit der befreiten Ostgebiete**

NRW Berlin, 25. März. Die Wirtschaft in den befreiten Ostgebieten richtete sich in zunehmendem Maße auf die Bedürfnisse der Front im Osten aus, wobei die vom bolschewistischen Joch befreiten Völker den Kriegszwang der Arbeit ebenso zu ihrer eigenen Sache gemacht haben wie die Bewältigung des bolschewistischen Erbes und die Unterstützung des aktiven Kampfes.

Das führende lettische Blatt "Levija" in Riga berichtet ausführlich über den Anteil der Letten bei der Versorgung der Front. Die schnelle Verteilung der Bolschewisten aus Lettland und die Aktivität der freiwilligen Kämpfer habe die Landwirtschaft vor Zerstörung bewahrt. In den Fabriken wiederum hätten Arbeiter und Angestellte für die Erhaltung der wichtigsten Anlagen und Maschinen Sorge getragen. Dieser Umstand habe die schnelle Einschaltung des lettischen Volkes in die Kriegswirtschaft ermöglicht. Die Unterstützung des lettischen Volkes für die Front zeige sich aber auch bei den verschiedensten Diensten, besonders im Transport- und Bauwesen, bei der Instandhaltung der Wege und ähnlichem.

Außer der Ueberschrift: "Je größer die Völkerfreudigkeit, desto eher werden wir den Bolschewismus vernichten", berichtet die lettische Zeitung "Kaujosi Lastava" von einer Versammlung von Direktoren kauascher Gesellschaften, sowie anderer größerer Kooperativen, der Betriebsführer und Diplomaten. Auf dieser Versammlung wurde über die Organisation der landwirtschaftlichen Lieferungen beraten. Der Generaldirektor der Gesellschaft "Dietukis" erklärte in einer Ansprache: "Wenn wir heute unser eigenes Brot essen, ein Dach über uns besitzen und in Ruhe unserer Arbeit nachgehen können, so ist dies nur

der deutschen Wehrmacht zu verdanken. Doch der Kampf ist noch nicht beendet und deshalb muß heute jeder Bauer alles das, was er nicht unbedingt braucht, für den gemeinsamen Sieg über den Bolschewismus geben. Wenn die Bolschewisten zur Ausführung ihrer Pläne gekommen, dann hätten sie, wie aus gefundenen Urkunden hervorgeht, 75 vom Hundert aller Litauer in die entlegensten Gebiete Litauens verschleppt.

Über die Erfordernisse des Augenblicks hinaus gehen Erörterungen der einflussreichen Zeitungen „Eesti Soosa“ in Reval und „Sofala“ in Fellin, die sich zu den Befehlshängern der wichtigsten Großraumordnung bekennen. Vor allem unterstreichen diese finnischen Stimmen die Erklärung des Reichswirtschaftsministers, daß das neue Europa es für seine höchste Aufgabe mache, seinen sozialen Verpflichtungen nachzukommen.

### Rauchender Berg alten Eisens

Locomotiven der Sowjets im Stafahagel

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Dietrich

(FR.) Der Bombensturz hatte die den Hörer des Telefons an sich. „Tasow, Herr Hauptmann,“ antwortete er, „alle Maschinen sind klar vom letzten Einschlag zurückgekehrt.“ — „Bestimmen Sie die neue Beladung der Maschinen,“ warte es noch anderen Ende der Leitung aus dem Gesichtsbild unserer Stafahagel. „Bisher fast unbedeutende Aufträge, merken wir nun auf, da war etwas im Anmarsch, gab es heute bestimmt noch ein besonderes Ziel zu knaden.“

Wir hatten uns nicht getäußt. Als der Kommandeur knapp zwanzig Minuten später die Männer seiner steigenden Beladung an sich sah, erklärte er in knappen Worten den bevorstehenden Einsatz. „Unser Ziel ist,“ betonte Hauptmann D., „der Lokomotivschuppen des Bergbahnhofs in X. Die Sowjets führen über den Bahnhof in X. umfangreiche Material- und Transporttransporte durch. Die für die Transportzüge benötigten Locomotiven befinden sich in dem Lokomotivschuppen des Bergbahnhofs. Dieser Schuppen ist unser Ziel.“

Kaum fünfzehn Minuten später sind wir „in Marsch“ gesetzt, fliegen das befohlene Ziel an. Das im Zielraum mit harter Flakabwehr zu rechnen sei, sollte sich leider nur zu gut bewahrheiten. Hingeblickt fliegen uns die Watterbälle der schweren Flak um die Ohren, als wir uns der Stadt X. nähern. Sturzt der Verband seinen Kurs. Dann ist es so weit. Vor uns liegen die ersten Maschinen über die linke Fläche ab, nehmen das erklärte Ziel im Sturz an. Wir fliegen dichtauf. Die Explosionswolken der Flak verdichten sich zu einem Feuerwall, an dem alles dran ist. „Wirdel Batterien mögen das wohl schätzen?“ denke ich im Unterbewußtsein. Dann geht alles rasend schnell. Unten hat die Maschine gesungen — unsere Bomben sind frei. Ueber dem ... Haßbrand des Lokomotivschuppens schwebt die Vernichtung. Schwermast, in grauen Nebeln, verfinstern die umliegenden Gleisanlagen und Gebäude. Nur das Ziel nicht aus den Augen verlieren! Eins, zwei, drei — sechs Feuerbälle springen dicht vor dem Schuppen auf den Gleisanlagen auf. Das waren die Bomben der Kette, die nur aus war. Lagen etwas zu kurz. Und jetzt ist aus dem Schuppen eine einzige, grau-schwarze Wolke geworden. Die Umrisse des hochreihigen Bauwerks sind auseinandergerollt, verschmommen in Qualm und Dampf, in denen neue Feuerbälle aufspringen. Es sind die schweren Brocken der Kette, die nach uns warf. Wie die unseren liegen sie haarscharf im Ziel.

Ueber dunkle Schleier, die die Abenddämmerung über das Land weht, nehmen wir Helmataure. Vergessen ist der unheimliche Feuerzauber der Flak, vergessen sind die Gefahren des Sturzangriffes. Die Bolschewisten können ihre Locomotiven in X. gerott abschreiben. Wir haben sie zu einem rauchenden Berg alten Eisens verschrottet.

### In einem sowjetischen Städtchen

Dicht hinter der Kampffront

Von Kriegsberichterstatter Dr. H. Polag (FR.)

KSR. Der Blick, der den Ausfallstrahen dieser kleinen Stadt, irgendwo an der mittleren Ostfront, folgt, verliert sich alsbald im Wald. Doch dieser Wald stimmt uns anders als unsere deutschen Wälder. Nichts Gepflanztes, nicht einmal irgend etwas Geplantes ist an ihm. Er läßt nicht zu Spaziergängen ein, steigt in sich keine Ausflugsorte und sauber gehaltenen Wege; er ist nicht das Werk ordnender Menschenhand, sondern ungeformtes Urwald. Undurchdringlich, lauernd fast scheint er die Stadt einzuschließen, und das hat jetzt im Kriege noch seinen besonderen Sinn, da nicht nur reguläre Sowjettruppen, sondern auch allerlei Gefinde in größeren und kleineren Banden darin ihr Unwesen treiben. Weswegen ja auch an den Wegen, die in dieses Dicht münden, Tag und Nacht, vom heißen Schnee laum abgehoben, die Sicherungen mit ihren Maschinengewehren stehen.

Und die kleine Stadt mit ihren niedrigen Holzhäusern und Zatterhäusern — nur im Zentrum gibt es Steinbauten — scheint nicht zu diesem Wald zu gehören wie ein Regetal zum afrikanischen Busch. Zwar besitzt sie ein Elektrizitätswerk mit aus Deutschland eingeführten Maschinen, die allerdings primitiv genug bedient werden, dennoch aber hat sich die Zivilisation hier nicht auf eigene Füße gestellt. Hier bleibt alle menschliche Einrichtung ein Stück der ungeschügten Wildnis, schon mehr der Natur als dem Menschen untertan. Vielleicht ist das Denken und Fühlen der Menschen hier mit ihrem scheinbar harmlosen Bild, der doch im Hintergrunde sozial Abwarten- und Mißtrauenes Reagieren können verrät, auch unabhängig vom Krieg und ihrer politischen Vergangenheit durch diese Landschaft so geprägt, die eigentlich gar keine Landschaft ist, sondern nur Boden, Erde und Wald. Wir wissen es nicht; aber mag sein, daß uns immer darum eine Fremdheit überfällt, wenn wir hierüber nachdenken beginnen.

Wenn die untergehende Sonne ihre letzten Strahlen auf die kleine Kuppel der „Kathedrale“ wirft, die während der letzten 20 Jahren als Kino diente und von den Sowjets bei ihrem Abzuge noch reichlich demoliert wurde, dann fällt ein fast friedlicher Widerschein auf die schnurgerade Hauptstraße, die aus dem südwestlichen, zum Teil noch umkämpften Gebiet kommt und weiter vor mitten in das Kampfgelände führt. Doch darf man nicht an Anfang und Ende eines langen Weges denken, auf dem gerade ein paar junge Frauen in städtisch modischen Pelzen vorbeispazieren oder eine Trösta mit ihren drei kleinen vorüberläuft. Diese Vorstellung wird ganz überdeckt von den unaufhörlich durchziehenden Wagen- und Schlittenkolonnen, von Häusern mit jenem merkwürdig gepreßten Zerkonstrukt, den die Sowjets zur Tarnung gegen deutsche Flieger andrachten, und von den Reihen deutscher Soldatenkruze, zu denen Tag für Tag das eine und das andere Hül hinzutritt.

Denn es ist Krieg und vom Krieg wird der turbulente Rhythmus dieser kleinen Stadt nun bestimmt. Truppen, Nachschub

kommandos, Soldaten, die aus den Lazaretten kommen, Verprengte schließlich — sie alle sammeln sich hier, ziehen durch oder erkundigen sich nach dem Marschweg für den morgigen Tag und suchen Quartiere für die Nacht. Den Mittelpunkt für alle Fragen und Anforderungen bildet die von der Wehrmacht eingerichtete Ortskommandantur, die in diesem ständigen Kommen und Gehen den Ueberblick zu bewahren hat. Sie ist nicht nur für die Untertunf der Truppe, für die Verpflegung der durchziehenden Menschen und Tiere und für die Sicherung der Stadt zuständig, ihr obliegt zuletzt auch die Verantwortung für die Bevölkerung in dieser ärmlichen und von den Sowjets vor dem Einmarsch der deutschen Truppen ausgespärterten Gegend. Ruhe und Stabilität ist nun seit längerem in den Straßen wieder eingeföhrt und vorhandene Betriebe sind nach rascher Instandsetzung wieder in Gang gebracht worden. Dabei führt sich die Ortskommandantur auf einen einheimischen Bürgermeister und seine Verwaltung.

Es ist hier so gewesen, wie auch woanders oft, daß sich nach dem Verschwinden der Bolschewisten doch die Einwohner zur Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden bereit erklärten. Meist sind es Männer, die selbst oder deren Familie unter dem alten Regime Bitteres durchgemacht haben.

Nachts, zwischen zwei Träumen, ist es dann auf einmal, als hörten wir draußen, nahe am Stadtrand, ein paar Schüsse wecheln. Doch dieses Geräusch beruhigt uns nicht. Am anderen Morgen ist die Sicht durchs Fenstert verweht durch dichten, unaufhörlich fallenden Schnee, und für einen Tag oder noch länger werden wir nun eingegraben sein hier unter einer hohen weißen Decke in dieser kleinen russischen Stadt.

### Was unsere Kampfflieger leisten

Ritterkreuzträger Hauptmann Bradel berichtet

DRS Berlin, 25. März. Wenn Ritterkreuzträger von ihren Erlebnissen berichten, schlagen sie die Hörer in ihren Bann, besonders dann, wenn sie an Brennpunkten des kriegerischen Geschehens eingesetzt waren. Eine solche Schilderung gab vor Vertretern der deutschen Presse Hauptmann der Luftwaffe Ritterkreuzträger Bradel. Geisland schilderte er den ersten Lufttransport einer Batterie nach Karvif, als dort der Kampf in ein heißes, entscheidendes Stadium trat. Es war am 13. April, dem Tage, an dem die deutschen Jockeure ihren letzten heldenmütigen Kampf kämpften. Hauptmann Bradel erhielt den Befehl, mit seinen Maschinen die Batterie bei Karvif auf dem Eis eines gefrorenen Sees zu landen. Er als einziger hatte eine einigermaßen genaue Karte. Im übrigen wurde nach dem Kompaß geflogen und zwar bei schlechtestem Wetter. Im Tieflieg bei 50 Meter Wolkendecke mit höchster Belastung flog der geschlossene Verband nach Norden. Als der Staffelflieger vor dem Karvif-Jord gröhre Schiffscheinbellen entdeckte, nahm er als „Landratte“ an, es seien deutsche Schiffe. Erst als der Verband von rasendem Klafener empfangen wurde, merkte er, daß er sich täuschte. Es gelang ihm, diesem Empfang zu entgehen. Wo aber war der Landplatz? Im Kommando wurde der Verband Zeuge des heldenhaften Endkampfes anderer Jockeure. Wenige Minuten, bevor der Sprit zu Ende war, wurde der vermutliche Landplatz gefunden. Kurz entschlossen setzte nun der Staffelflieger zur Landung im tiefen Schnee an. Brudlandung. Den übrigen Maschinen ging es kaum besser, trotzdem aber wurde der Auftrag erfüllt, die Gebirgsartilleristen kamen verhältnismäßig heil aus den Maschinen. In fliegender Hast wurden die einzelnen Geschütze ausgeladen, denn der Gegner hatte den Entzug aus der Luft sofort unter Feuer genommen. Es gelang den Männern, mit dem Material über den 2 1/2 Kilometer langen Weg zu den deutschen Linien durch den tiefen Schnee über Fels und Eis hinweg in sechs Stunden durchzukommen. Der Staffelflieger und seine Männer reichten sich wortlos in die Reihen der Karvif-Kämpfer ein. Zusammen mit den Matrosen der Jockeure, einer U-Boot-Besatzung, die aus ihrem vertriehenen Boot aus 28 Meter Tiefe aussteigen mußte, und den Gebirgsjägers des Generals Diel fanden sie nun in den wochenlangen Kämpfen ihren Mann. Aus den zu Bruch gegangenen Maschinen bauten sie die Zunkeranlagen aus und stellten somit die Verbindung zu den südlich kämpfenden Verbänden her. Nach mühevoller Arbeit war die einzig noch brauchbare Ju 52 fertig. Tausend Kriegsgesangene trampelten auf Eis eine Startbahn und wirklich gelang es, die Maschine zu starten. Die magnetischen Störungen in diesem erzeihen Gebiete ließen sie allerdings ohne Karte und nur nach Kompaß fliegend weitab von ihrem Bestimmungsort landen.

Unerschöpflich spannend war auch der Bericht, den Ritterkreuzträger Hauptmann Bradel von seinem Einsatz gegen die britische Infel gab. Bezeichnend für die Vielseitigkeit der Aufgaben, die der moderne Krieg dem einzelnen stellt, war der Bericht vom Einsatz in Griechenland. Während es noch völlig ungewiß war, wie weit die deutschen Truppen die Hauptstadt Griechenlands in Händen hatten, erhielt Hauptmann Bradel den Befehl, den Flugplatz von Athen in Besitz zu nehmen, und zwar nicht etwa mit seiner Staffel, wie man annehmen könnte, sondern allein! Nach langem Fluge lag

er unter sich das befohlene Ziel: Die Kollfelder gehörte und unregelmäßig über das Feld zerstreut gelbe Flächen: Scharfe englische Bomben, gewiß keine Einladung zur Landung. Aber nach einigen schwerigen Manövern rakte die Maschine vor die Flugzeugballen. Irgendwoher wurde geschossen. Mit den Bomben antwortete die Besatzung dem unsichtbaren Feind. Bald schlug das Feuer. Der Staffelflieger Rieg aus. Da erschienen plötzlich in voller Montur und Bewaffnung 40 griechische Piloten. Die Situation war brenzlig. Zum Glück befand sich unter ihnen ein Mann, der Deutsch verstand und dem Hauptmann verständlich machte, daß er nunmehr der Kommandant dieses Flugplatzes sei. Die Ueberrumpelung gelang, die Griechen legten ihre Waffen weg. Sie versäumten nicht, dem Deutschen lebhaft zu versichern, daß sie es für ehrenvoll hielten, von der tapferen deutschen Armee besetzt worden zu sein. Das alles hört sich nachträglich recht einfach an, während es doch in Wirklichkeit ein Erlebnis voller Gefahren war, dessen Erfolg an einem Faden hing. Wenn wenige Tage später der Staffelflieger den Befehl erhielt, sechs mit Kriegsmaterial einlaufende Schiffe mit schnell zusammengefügt gestaffelten griechischen Kräften zu beschützen, so versteht man, welche Entschlußkraft und Anpassungsfähigkeit in außergewöhnlichen Situationen vom einzelnen Offizier verlangt werden.

Während schildert Ritterkreuzträger Bradel zum Schluß den Kreta-einsatz. Mit dem Auftrag, die Landung deutscher Truppen auf Kreta aus der Luft her abzusichern, entdeckte er einen diesem Unternehmen gefährlichen britischen Flottenverband. Mit leichtesten Maschinen und Bomben zielte er auf einen kleinen Kreuzer. Als noch zwei englische Kreuzer naheten, merkte er sofort, daß sein Unternehmen aussichtslos ist, und konnte darum Stukas herbei. Es war ein dramatisches Bild, das sich damals vor den Augen des Erzählers entwickelte: Neun Bomben deutscher Stukas trafen einen der beiden Kreuzer. In wenigen Minuten hand er in Flammen und legte sich auf die Seite. Hunderte von Menschen sprangen ins Wasser, um sich zu retten. Auch der zweite Kreuzer wurde getroffen. Die übrigen Seestreitkräfte ließen sich zurückziehen. Die letzten Bomben seines Geschwaders vollendeten das Vernichtungswerk an dem getroffenen britischen Kreuzer. Alle Maschinen kehrten glücklich heim. Am nächsten Tage aber, der eigentlich der Befreiung dienen sollte, starteten die deutschen Maschinen erneut den Schiffbrüchigen des britischen Kreuzers Hilfe zu bringen. Dieser ritterliche Jag, schlicht und ohne besondere Betonung vorgetragen, ergänzte das Bild des deutschen Fliegers und dessen charakteristische Züge, Mut, Schneid, Einsatzfreudigkeit, Entschlossenheit.

### Die Selbstverfoger-Nationen

Die mit Beginn der 35. Zuteilungsperiode am 6. April einsetzende teilweise Senkung der bisher gewährten Lebensmittelrationen für Normalverbraucher usw. erforderte auch eine Ueberprüfung der den Selbstverfogerern zugebilligten Lebensmittel-mengen. In Württemberg und Baden werden je Kopf und Zuteilungsperiode 12,5 Kilogramm Brotgetreide zuteilt. Auch die Selbstverfogerationen in Fleisch und Schlachtketten werden eine den geänderten Verhältnissen entsprechende Neuregelung erfahren.

Gemäß den im September 1939 erlassenen Vorschriften erhalten Mischverfoger, die Milch oder Rahm an Molkeletern liefern und Butter zum Eigenverbrauch von diesen zurücknehmen, 70 Prozent der im gleichen Zeitraum des Jahres 1938 von den Molkeletern zurückgelieferten Buttermenge. Auch die Landbutter-Erzeuger mühten ihren Butterverbrauch, entsprechend auf 70 Prozent des Verbrauchs von 1938 einzuschränken. Um den Butterverbrauch der Selbstverfoger einheitlich zu gestalten, wurde im Oktober 1941 die Butterration für Selbstverfoger je nach den zeitlichen Verhältnissen für die Wintermonate mit 175 bis 250 Gramm, und für die Sommermonate mit 225 bis 300 Gramm je Kopf und Woche festgelegt. Im Hinblick auf die Lage der Fettversorgung und die vom 6. April an erfolgende allgemeine Senkung der Fettrationen wurde die zugeordnete Buttermenge auf 150 bis 200 Gramm je Kopf und Woche gleichmäßig während des ganzen Jahres festgelegt.

### Humor

Arbeitsstellung

Sie: „Immer muß ich das Kind allein beruhigen, wenn es schreit. Es ist doch auch Dein Kind, da hast Du doch die Macht, zur Hälfte mitzuforgen.“  
Er: „So, na dann beruhige in Zukunft bloß Deine Hälfte und meine laß ruhig schreien.“

### Unsere Zeitung als Heimatgruß an die Front!

## iMi für jeden Haushalt?

Leider nein; denn im Kriege soll iMi nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo iMi in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.

## Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA



# Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 26. März 1942

## Osterpläne

Es ist wieder einmal soweit: die Osterwoche beginnt, und damit richten sich die Gedanken und Pläne schon den bevorstehenden Festtagen entgegen. Mitten in den Wochen angeknüpfter, schwerer Berufsarbeit, in die wir alle täglich eingespannt sind, bilden die Overtage eine willkommene Ausspannung. Kein Wunder, daß jeder für diese beiden arbeitsfreien Tage schon bestimmte Pläne hat. Denn sie sollen und müssen zweckmäßig angewendet und zu der notwendigen Erholung benutzt werden. Eins freilich wissen wir alle: die Osterreise fällt fort. Sie muß im Kriege fortfallen, und es ist uns allen ganz selbstverständlich, daß die Reichsbahn im Kriege wichtigere Aufgaben zu erfüllen hat, als östliche Vergnügungsvreisen zu befördern.

Trotzdem machen wir Pläne. Denn es gibt für jeden tausend Möglichkeiten, in den Overtagen durch die nähere und fernere Umgebung der eigenen Heimatstadt zu wandern. Dabei werden wir den Winter und alle winterlichen Gefühle von uns schütten und mit neuer Freude und Erwartung die Blicke dem Frühling und dem Kommenden entgegenrichten. Sie werden es auch diesmal nicht lassen können, sich den ersten Frühlingsschnapsen zu holen...

**Amtliches.** Der Regierungsvizepräsident Dr. Eugen Wallraff in Vödenheim wurde auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Versetzt wurde ferner Staatssekretär Wamsler bei dem Finanzamt Kehl-Bad an das Finanzamt Altensteig.

**Auszeichnung.** Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde der Obergeleitete Alfred Bürkner von hier ausgezeichnet.

**Epielberg, 24. März.** Mit dem eisernen Kreuz 2. Kl. wurde Geleiteter Eugen Kentscher von hier ausgezeichnet.

**Stuttgart.** (Schwerer Vertrauensbruch.) Die 25 Jahre alte, geschiedene Maria M. aus Düsseldorf hatte von einem ihr befreundeten jungen Mann aus Bad Cannstatt bei dessen Einberufung zur Wehrmacht die Verfügungsvollmacht über sein Sparbuch erhalten, um ihm nach seiner jeweiligen Weisung Geld zuzusenden zu können. Noch bevor er ihr aber den Auftrag zur ersten Geldsendung an ihn erteilte, hatte die leichtfertige Person bereits 910 Mark in mehreren Teilbeträgen von dem ihr anvertrauten Konto für sich abgehoben und mit anderen Freunden verbraucht. Das Amtsgericht verurteilte die noch nicht vorbestrafte M. wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue zu vier Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

**Arbeitsmädchen nahmen Abschied.** In den Kantinenräumen des Postbedarfs fand eine Abschiedsfeier der aus allen Teilen Deutschlands kommenden kriegshilfsdienstverpflichteten Arbeitsmädchen statt, die seit Herbst 1941 in Gemeinschaftslagern der Deutschen Reichspost untergebracht waren und bei verschiedenen Postdienststellen Stuttgarts Hilfsdienste geleistet haben. Präsident Dr. Auer von der Reichspostdirektion würdigte die wertvolle Unterstützung der DRP. und die Führerin des Arbeits-

lagers dankte für die gute Unterbringung der Arbeitsmädchen.

**Mühlacker.** (Nach 26 Jahren wieder gefunden.) Auf merkwürdige Weise kam Schlossermeister Otto Nauy wieder in den Besitz einer Postkarte, die ihm als Kriegsgefangener in Rußland im Weltkrieg abhanden gekommen war. Diese trug das Datum vom 12. Oktober 1915, und war von seinem Angehörigen an ihn gerichtet. Von einem deutschen Soldaten im Osten traf nun dieser Tage die Karte ein nebst einem Begleitschreiben, in dem der betreffende Soldat mitteilte, daß er sie in einer Ortschaft bei Moskau im Dezember v. J. in einer Bauernhütte gefunden hätte.

**Halen.** (60 Jahre Chormeister.) Chormeister Joseph Spranz konnte dieser Tage seinen 75. Geburtstag feiern. Gleichzeitig kann er auf eine 60jährige Tätigkeit als musikalischer Leiter leistungsfähiger Gesangvereine zurückblicken. Mit fünfzehn Jahren ist er, dank großer Begabung, schon als Dirigent aufgetreten.

## Hochzeitgeschenke

In der Zeit, als man sich mit Geschenken gegenseitig zu übertrumpfen suchte, trafen sich drei Freunde auf einer Hochzeit. „Ich habe dem Brautpaar ein Kaffee-Service für zwölf Personen geschenkt“, sagte der erste. „Ich habe ihnen ein Tee-Service für 24 Personen geschenkt“, erklärte der zweite. Der dritte lächelte: „Von mir haben sie eine Zuckerdose für 250 Personen bekommen.“

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauth & Co. bei der Wehrmacht verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauth in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Lauth, Altensteig, 3. St. Preis 3 gültig

# Die Seinen geborgen zu wissen,

stärkt den Willen zur Tat.

Erfolgreiche Männer haben ihr Leben versichert!

## Warum muß die Schürze noch drei Tage reichen?



Ella soll die Schürze noch drei Tage tragen, weil sie noch nicht schmutzig genug ist. Auch die Küchenhandtücher sollen bei Frau R. richtig dunkel sein, ehe sie in die Wäsche kommen. Denn Frau R. will Waschpulver sparen, deshalb wäscht sie so selten.

Spart Frau R. aber wirklich Waschpulver? Im Gegenteil! Weil die Wäsche schmutziger

ist, verbraucht sie mehr Waschpulver. Denken Sie nur einmal daran, wie schwer man überfettete Küchenhandtücher sauber bekommt — oder wie schwer man Schmutz- und Schweißränder an den Krügen und Manschetten von Herrenoberhemden entfernt. Außerdem muß die Wäsche mehr gerieben und gelocht werden. Dadurch geht sie eher entzwei! Lassen Sie also Ihre Wäsche nicht so schmutzig werden. Wäsche hält länger und erfordert weniger Waschpulver, wenn man häufiger wäscht. Vor allem aber: weichen Sie heute im Kriege gründlich ein. Was versteht man aber unter

gründlichem Einweichen? Zunächst muß man lange genug einweichen. Einige Stunden genügen nicht. Dann soll man reichlich Wasser nehmen, damit die Einweichlösung an die Wäsche herantann. Vor allem aber: man soll die Wäsche im Einweichwasser gelegentlich hin- und herschwenken. Dadurch wird der gelöste Schmutz von der Faser abgespült. Je besser Sie einweichen, um so weniger Waschpulver brauchen Sie — und um so mehr schonen Sie die Wäsche. Das ist wichtig, weil Wäsche sich heute schwerer ersetzen läßt als in Friedenszeiten.

## Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt

### Vorbereitung für die Abgabe von Speiseöl

In der 37. bis 39. Zuteilungsperiode werden die über 6 Jahre alten Versorgungsberechtigten und die Inhaber der Reichsfettkarten SB 1, SB 3 und SB 5 je 50 Gramm Speiseöl an Stelle von 62,5 Gramm Margarine in jeder Zuteilungsperiode erhalten. Ein Wahlrecht zwischen Margarine und Speiseöl besteht nicht; es kann nur Speiseöl bezogen werden.

Die Bezugsberechtigten lassen in der für die Abgabe der Bestellscheine der 35. Zuteilungsperiode vorgesehenen Zeit den Abschluß F der Reichsfettkarten des genannten Personenkreises abtrennen und den Stammschnitt dieser Karten mit Firmenstempel und dem Zusatz „F“ oder „Del“ versehen.

Die Bertelker haben diese Abschnitte sofort, spätestens bis 11. April 1942, geordnet und aufgestellt unmittelbar ihren Speiseölkästen als Unterlage für die Vorbereitung auszuhandigen.

Die Großverteilnehmer haben die Bestellabschnitte als Bezugsgrundlage an die Hersteller unverzüglich weiterzuleiten, welche die Abschnitte zur Ausstellung von Empfangsbescheinigungen dem zuständigen Ernährungsamt zuzuleiten haben. Bezugscheine A und Großbezugscheine über Speiseöl werden nicht ausgestellt; jeder Bestellabschnitt F wird mit 150 Gramm bewertet.

Freudenstadt, den 24. März 1942.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

### DDA und DDM-Werk „Globe und Schödel“ Gruppe 27

Sämtliche Möbel sind heute 20.00 Uhr in der Jugendherberge. Tadellose Dienstkleidung; Ausweis mitbringen. Verlaubungen sind aufgehoben.

Entschuldigungen nur in Krankheitsfällen.

Die Gruppenführerinnen.

## Eine eiserne Treppe

zu kaufen gesucht gebraucht aber gut erhalten, ca. 4 m lang, 80 cm breit, ca. 13 Stufen

Karl Kaltenbach & Söhne AG., Altensteig

Am Samstag, den 28. März

## keine Sprechstunde

Dr. Rippmann, Ebhausen



unbedingt rezeptfrei

## Trineral-Ovaltabletten

hellen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.

Erhältlich in allen Apotheken. Besuchen Sie uns über Ihre Erlaubung!

Trineral GmbH, München J 27/12

Frauen vom Gem. Chor heute 20.11. Eine Stunde Männerchor 20.30 Uhr. Bitte vollzählig.

## Einen älteren, starken Zugochsen

setzt dem Verkauf aus Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

## Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangefeuert, brennend?

Da hält es ein, die Füße geben und fiebern müssen, wie Hufeisen-Puder. Er trocknet, beständig übermäßige Schwitzschweiß, verhindert Blasen, Brennen, Ständchen. Entzündungen der Fußhaut! Oder die furchigen Fußränder! Efasit-Puder, -Lotion und -Tinktur. Preis-Dose 75 Pfg. Rücksendung 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

